

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck- u. Verlags- u. Anstalt, Dresden-M. I., Mark-
straße 18/19, Fernruf 25261, Postfachkonto 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Kriegshauptmannschaft Dresden und des Stadtkommandanten beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Preis
100
B
100
B
100
B

Der Führer bei seinen Getreuen

Eine stolze Erinnerung an den 9. November 1923

München, 8. November.

Die Erinnerungstagen an den Opfergang der nationalsozialistischen Bewegung am 9. November 1923 wurden auch in diesem Jahre wieder eingeleitet mit dem Treffen der Alten Garde im historischen Bürgerbräukeller. Wieder sahen die kampfgewohnten Männer beisammen, die sich vor 15 Jahren in diesem Saal um Adolf Hitler scharten. Jetzt hat der unerschütterliche Glaube der Marschierer und Kämpfer vom 9. November 1923 gestiegt. Die Blutzeugen vom 9. November 1923 in München, die Märtyrer von 1934 in Wien, die Toten von 1938 im Sudetenland, sie alle haben dieses Großdeutschland schmieden helfen. Die 16 von der Feldherrnhalle waren die ersten.

Saal und Gärten des Bürgerbräukellers sind bis auf den letzten Winkel vollgepfropft mit Männern im Braunkleid. Kämpfer sind es, die hier beisammen sind, Kämpfer und Begleiter der nationalsozialistischen Dritten Reiches. In schlichtem Braunkleid sitzen sie da, die Männer des 9. November 1923, ohne jedes Rangabzeichen. Sie sind heute nicht Anführer, nicht Gruppenführer, nicht Minister, nicht Stadträte, sie sind — was sie immer waren und immer sein wollen: Politische Soldaten und treue Gefolgsmänner des Führers.

und Bänken. Der Bodenweller Marsch rauscht auf. Man hört aber nur die ersten Takte. Die weiteren Klänge gehen unter in einem Sturm des Jubels, in einer grenzenlosen, sich förmlich überschlagenden Begeisterung. Nur langsam erreicht der Führer, dem Rudolf Heß, Franz Sauer, Julius Schaub und Ulrich Graf folgen, seinen Platz in der Mitte des Saales.

Nach einigen Minuten, in denen die Alte Garde dem Führer unablässig jubelt, nimmt Christian Weber das Wort. Er gibt den Gefühlen Ausdruck, die die alten Gefolgsmänner Adolf Hitlers in dieser Stunde befehlen, und lobt im Namen dieser Kämpfer, dem Führer so wie bisher auch weiterhin unerschütterliche Treue und Gefolgschaft zu leisten.

Der Führer spricht zu den Kämpfern

Eine atemlose Stille liegt über dem traditionsgeweihten Raum, als der Führer seine Rede beginnt. Adolf Hitler führt die Erinnerung seiner alten Kampfgenossen zurück auf das Jahr 1918, auf den Zusammenbruch, der durch den inneren Zerfall des deutschen Volkes und das völlige Versagen der damaligen Führung verursacht war. Zum erstenmal brach der Beifall an diesem Abend auf, als der Führer seiner Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß dieser Zusammenbruch nie gekommen wäre, wenn er damals bereits der Führer des deutschen Volkes gewesen wäre.

In plastischen Worten schildert der Führer den Zerfall des deutschen Volkes in Klassen und Parteien, die Heißheit des damaligen Bürgerkriegs und die schrankenlose Herrschaft des Materialismus nach dem Zusammenbruch. „Einzig und allein die nationalsozialistische Bewegung nahm damals den Kampf für eine deutsche Volksgemeinschaft auf. Deutschland war allein in dieser Partei zu Hause!“ So ruft der Führer unter der tosenden Zustimmung der alten Parteigenossen aus, die damals, gekämpft um Adolf Hitler, dieses Deutschland verkörpernten.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Die Ewige Wache Aufn. Bender-Perutz

Der Marsch des Sieges

Das war das Große an jenem Blutopfer des 9. November, daß, so niedergedrückt und verzweifelt die Stimmung in den Kreisen der Getreuen Adolf Hitlers auch gewesen sein mag, so groß die Trauer auch war über den Tod von 16 der besten Kameraden und über das Scheitern der ersten nationalsozialistischen Revolution, doch in keinem Augenblick von Verzweiflung, vom Aufgeben des Kampfes die Rede war. Auf das Weiterführen der Partei konnten fünfzehn Jahre Luthers. Es mußte von vorn begonnen werden, getarnt und verdeckt. Die Gegner mochten wohl wohnen, nun sei alles aus, die Bewegung Adolf Hitlers gehöre als kurze Episode der bewegten Nachkriegsgeschichte Deutschlands an. Aber tief war in den getreuen Anhängern des Führers die Ueberzeugung verankert, daß ihr Wollen rein gewesen war bei jenem Marsche zur Feldherrnhalle, daß das höhere Recht auf ihrer Seite gewesen war und nicht bei denen, die sich unwehrend schickten, über die Führer der Revolution zu Gericht zu sitzen; daß ihrem Glauben an Deutschland die moralische Ueberlegenheit innewohne und die Idee Adolf Hitlers den noch eines Tages den Siegeszug antreten werde. Seit der Wiedererrichtung der Partei nach der Entlassung des Führers aus der Festung Landsberg am 20. März 1924 vor dem Volksgerichtshof sprach: „Ich glaube, daß die Stunde kommen wird, da die Massen, die heute mit unserer Kreuzfahrt auf der Straße stehen, sich vereinen werden mit denen, die am 9. November auf uns geschossen haben. Die Armee, die wir herangebildet haben, die wächst von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde schneller. Gerade in diesen Tagen habe ich die stolze Hoffnung, daß einmal die Stunde kommt, daß diese wilden Scharen zu Bataillonen, die Bataillone zu Regimentern, die Regimente zu Divisionen werden, daß die alte Forderung aus dem Schmuß herausgeholt wird, daß die alten Fahnen wieder voranklammern, daß dann die Versöhnung kommt beim ewigen letzten Gottesgericht, zu dem anzutreten wir willens sind.“

Und Adolf Hitler bestellte recht. Aus der Bewegung wurde das Volk, seit der Machtübernahme von Jahr zu Jahr enger den Blutopfern des 9. November verbunden. Doch nie noch wurde die volle Wahrheit des „Ihr habt doch gestiegt“ so tief empfunden wie jetzt, 1933. „Ihr habt doch gestiegt“ ist kein Spruch mehr von lediglich innerpolitischer Bedeutung. Er steht leuchtend über einem Umbruch Europas, über der Tatsache, daß die Erkenntnis des Wertes der nationalsozialistischen Weltanschauung sich durchgesetzt hat in allen Zonen der Erde. Die Heimkehr Oesterreichs brachte dem deutschen Volke die Erfüllung eines jahrhundertalten Wunsches und einen Macht- und Gebietszuwachs um ein Fünftel seiner Gesamtheit. Räumlich und bevölkerungsmäßig stand die Befreiung des Sudetenlandes dahinter zurück. Aber nicht in der gesamtpolitischen Wirkung. Als Wien reichsdeutsch geworden war, da verbarren die Ideologen der Demokratie noch in voller Ueberheblichkeit. Sie wagten es noch, von Vergewaltigung zu reden. Die Ueberlegenheit der demokratischen Einrichtungen, des Parlamentarismus und des Liberalismus darf ihnen weiterhin als eine Lehre, an der nicht gemweifelt werden durfte, die trotz der bereits riesigen Erfolge des Dritten Reiches noch innen und außen un-

Stattlich ist der Block der Offiziere und Soldaten der Wehrmacht und der Polizei, die aus der Bewegung kommen. Auch sie tragen das rote Band des Plutordens, das schätzbare Zeichen ihres männlichen Einsatzes von damals. In nächster Nähe des Rederpultes steht der Tisch, um den sich die Kämpfer des Stoßtrupps Hitler sammelten. Es geht auf 20 Uhr. Die Engen in dem weiten Saal wachen, aber das lebendige Erlebnis und die Erinnerungen an die schwere Zeit des Kampfes liegen. Alle Kameraden begrüßen sich und schüttern sich die Hände. Wieder geht ein fröhliches Rufen durch den Saal: Franz Xaver Schwarz und Günther Heiß sind gekommen. Bald darauf erscheinen, herzlich begrüßt, Julius Streicher und Heinrich Himmler.

Ein paar Tische weiter sitzen die Reichsleiter und Reichsminister, unter ihnen Dr. Goebbels, Luge, Dietrich, Darré und Borrmann, die Reichsminister von Ribbentrop und Dr. Lammers, die Gauleiter, die stellvertretenden Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer.

Die Gaföhne steht ein Die Gaföhne verstummen. Es ist 20.25 Uhr. Still erheben sich die Männer und gräßen mit erhabener Hand das heilige Zeichen, die Blutaföhne, die Erlösbringer in den Saal trägt und hinter dem Rederpult aufstellt. Die Fahne, die dem Marsch von 1923 vorauswehte, ist vor wenigen Tagen aus dem Sudetenland zurückgeführt, wo sie die Fahne dieses befreiten Landes eingereicht hat in die große nationalsozialistische Gemeinschaft.

Jetzt erreicht die Spannung ihren Höhepunkt. Alle haben sich von den Plätzen erhoben, die Männer stehen auf Stühlen

Aumfangreiche Waffenfunde bei Berliner Juden

Der Berliner Polizeipräsident ordnet schärfste Maßnahmen an

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. November.

Angeichts des gestern erfolgten jüdischen Mordanschlags in der deutschen Botschaft in Paris gibt der Polizeipräsident von Berlin das vorläufige Ergebnis bekannt, daß eine allgemeine polizeiliche Entwaffnung der Juden Berlins, die in den letzten Wochen in Angriff genommen wurde, bisher gehes hat. Der Berliner Polizeipräsident hat sich, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung in der Reichshauptstadt aufrechtzuerhalten, auf Grund einiger Einzelsfälle veranlaßt gesehen, die Entwaffnungsaktion durchzuführen. Sie wurde den Juden durch die Polizeireviere förmlich zur Kenntnis gebracht, worauf größere Mengen bisher in

jüdischem Besitz befindlicher Waffen bei der Polizei von den Juden, die keinen Waffenschein haben, abgegeben wurden. Das vorläufige Ergebnis der Aktion zeigt deutlich, wech eine Fülle von Waffen sich bisher in den Händen Berliner Juden befand und zweifellos noch befinden dürfte.

Die Aktion erzielte bis zum heutigen Tage die Sicherstellung von 2509 Stihk- und Handwaffen, 1702 Schußwaffen und rund 20 000 Schuß Munition.

Sofern nach Abschluß der Waffensaktion noch ein Einzler in Berlin ohne einen gültigen Waffenschein im Besitz einer Waffe angetroffen wird, wird der Berliner Polizeipräsident in jedem einzelnen Falle mit größter Strenge vorgehen.

Ein französischer Frontkämpfer für die Blutübertragung

Eine zweite Transfusion bei vom Rath - Telegramm Ribbentrops an die Eltern

Berlin, 8. November.

Der Zustand des Legationssekretärs vom Rath ist, wie man in der Klinik erzählt, nach wie vor ernst. Am Dienstagvormittag wurde eine zweite Blutübertragung vorgenommen. Die Kräfte sollen, den Berichten am Leben erhalten zu können. Der Blutspender, der sich für die zweite Uebertragung zur Verfügung stellte, ist ein mit dem Kriegskreuz ausgezeichnete französischer Frontkämpfer, der bisher 108mal für Blutübertragungen zur Verfügung gestanden hat.

eine Besserung und baldige völlige Wiederherstellung ihres Wohnes hoffe.

Das für Dienstagvormittag geplante Verhör des jüdischen Mordbuden, Gerichel Franzspan, ist auf den Nachmittag verschoben worden. Dem Verhör wohnen die beiden mit der Verteidigung beauftragten Rechtsanwälte Schwarz und Wesinger an.

von Rath's Befinden noch nicht gebessert

Paris, 8. November.

Prof. Dr. Magaud und Dr. Brandt haben am Dienstagabend über das Befinden des Legationssekretärs vom Rath folgendes Kommuniqué abgegeben: Das Befinden von Legationssekretär vom Rath hat sich bis zum heutigen Abend nicht gebessert. Es besteht ernste Gefahr auf die Temperatur ist geblieben. Es finden sich Anzeichen einer beginnenden Meningitis.

HEUTE BEILAGE

Heimat und Volkstum

her
LICK
Verständigung
begrenzen
Kriegs
Stoff
häusern
ephonbuch
Apparate
Tabelle
und
Kocher
M. Neumarkt 11
das kranke
Pöppchen
die Weib-
nachdem noch
werden soll, so
schön zur
Dienung kommt
Jung-Jauner
Lobstraße 22
Schiff-
Kaufmann
Berliner
L. U. Dr.
Kaufmann
Unterbreiten
Lobstraße 22
Dr. Heß
Kaufmann
Berliner
L. U. Dr.
Kaufmann
Unterbreiten
Lobstraße 22